

## Presse

### "Neukölln. Endlich die Wahrheit von A-Z"

von Murat Topal

be.bra Verlag

240 Seiten, 14,95 Euro



go public!  
PR- und Medienberatung  
Lützowstraße 92  
10785 Berlin

Tel.: 030 8855-0642  
Fax: 0308855-0756  
mail@gopublicberlin.de  
www.gopublicberlin.de



## Neukölln spaltet die Geister

Problemkiez, Szene-Bezirk oder einfach nur ein Wort, das viele vor lauter Hippness schon nicht mehr hören können: Neukölln! Bei einem Buch mit dem Titel scheiden sich wahrscheinlich schon von vornherein die Geister. Ein solches ist jetzt erschienen: "Neukölln. Endlich die Wahrheit von A-Z" von Murat Topal.

Murat Topal, Halbtürke, Ex-Polizist und Quatsch-Comedy-Club Ulknudel schreibt also ein Buch über seinen Heimatbezirk Neukölln und kommt dabei wundersamerweise ohne sich gegenseitig hetzende Pointen aus. Im Gegenteil: Er schließt von vornherein aus, Vorurteile bedienen zu wollen, räumt im Gegenteil mit so einigen auf und geht dafür auch mal drei Jahrhunderte zurück. Zum Beispiel im Kapitel "Ausländer II. Früher wohnten nur Deutsche in Neukölln".

Leseprobe:

*Horst Bosetzky, seines Zeichens Soziologieprofessor und unter dem Pseudonym -ky erfolgreicher Autor von Jugendbüchern, historischen Romanen und Krimis, war in den 1950er Jahren Schüler der Rütli-Schule. In einem für die "Berliner Zeitung" verfassten Artikel erinnert er sich, dass Schlägereien und Diebstähle auch zu seiner Zeit an der Tagesordnung waren. Viele der damaligen Schüler waren Schlüsselkinder – der Vater war im Krieg gefallen oder saß in Gefangenschaft, die Mutter musste für den Familienunterhalt sorgen. Und so erfolgte die "Erziehung" häufig auf der Straße durch Gleichaltrige. Junge Warlords, die ihre Ausbildung noch in der Hitler-Jugend genossen hatten, regierten selbstherrlich und kompromisslos ganze Viertel. Straßenschlachten wurden, weil es noch keine Handys gab, mündlich oder per Zettelpost verabredet. Bei den Kämpfen kamen Fäuste, Gürtel, Knüppel, Katapulte oder, wenn es richtig zur Sache gehen sollte, auch mal gusseiserne Schlagringe zum Einsatz.*

Wer bei "Neukölln" von Murat Topal ein vor Pointen im Quatsch-Comedystyle überschäumendes Buch über gentrifizierte Szenekiez-Vorurteile erwartet oder befürchtet, wird Gott sei Dank enttäuscht!

Bei diesem Buch handelt es sich um ein überraschendes, facetten- und lehrreiches Sammelsurium, das erschöpfend von ganz Berlin erzählt und deshalb in keinem Bücherregal von Wahl-, Neu- oder schlicht Berlinern fehlen sollte!

*(rbb, Fritz, 13.04.2011)*

## **Die Wahrheit über Neukölln**

Na, lieber Leser, wusstest du, dass in Neukölln die "Reformhose" erfunden wurde, die Urform der Jogginghose? Dass die Sonnenallee kurzzeitig Braunauer Straße hieß, nach dem Geburtsort von Adolf Hitler? Oder dass der Neuköllner Fußballverein SC Tasmania 1900 Berlin als schlechtester Bundesliga-Verein aller Zeiten in die Geschichte einging? Nein? Wir auch nicht, bis zur Lektüre des humorvollen Kompendiums "Neukölln – Endlich die Wahrheit von A-Z". Der Autor Murat Topal setzt sich darin mit zahlreichen Mythen über Neukölln auseinander und bringt Licht ins Dunkel der Klischees.

Als Sohn eines türkischen Vaters und einer deutschen Mutter 1975 in Neukölln geboren bringt Murat Topal die besten Voraussetzungen mit, als Experte die Wahrheit über Neukölln aufzudecken. Zehn Jahre lang arbeitete er hier als Polizist, bevor er als Stand-up-Comedian Karriere machte. Mit launiger Schnauze versucht er, die zahllosen informativen Fakten über Neukölln mit Witz aufzulockern. Das gelingt jedoch nicht immer – der ein oder andere Gag ist einfach zu platt. Außerdem schweift Topal gerne ab, gelangt vom hundertsten ins tausendste Detail und verliert den Blick aufs Wesentliche.

Nichtsdestotrotz ist sein Lexikon eine interessante Lektüre für Neuköllner, die gerne mehr über ihren Heimat-Kiez erfahren wollen. All diese Informationen zusammen zu tragen war mit Sicherheit ein riesiger Aufwand, der honoriert werden muss. Topal kramte tief in den Archiven, um Geschichten über berühmte Neukölln-Bewohner, die meisten auf Zeit, auszukramen. Darunter illustre Gestalten wie Turnvater Jahn, den seine Sportbegeisterung ins Gefängnis brachte, als sie den Preußen nicht mehr ins Konzept brachte, oder David Bowie, er zwar hier nie Quartier bezog, aber mit "Neukölln" dem Stadtteil eine instrumentale Hommage vermachte.

Nicht-Neuköllner mit fehlender Ortskenntnis dürfte die Masse an Fakten auf Dauer langweilen. Doch auch wer noch nie einen Fuß nach Neukölln gesetzt hat, wird ein Bild im Kopf haben, was ihn hier erwartet. Die Schulschwänzer aus der Rütli-Schule, die kopftuchtragenden Frauen vor der großen Sehittlik-Moschee, Kurt Krömer zu Besuch bei Heinz Buschkowski – in den Medien taucht Neukölln immer wieder aus unterschiedlichen Gründen auf. Und natürlich kämpft Neukölln immer wieder gegen Klischees, die Murat Topal mit vielen Zahlen und gut recherchierten Fakten widerlegen oder zumindest gerade rücken kann. So leben in Neukölln nicht die meisten Harz IV-Empfänger Berlins und hier passieren auch nicht die meisten Straftaten der Stadt. Es gibt jede Menge Kultur, Natur und eine Handwerkstradition. Ein bisschen mehr Persönliches hätten wir uns aber gewünscht, denn kleine Anekdoten aus Topals Leben auf den Neuköllner Straßen kommen leider viel zu kurz.

*Regina Lechner*

*(neukoellner.net, 12.04.2011)*

## **Witze gegen Vorurteile**

### **Der deutsch-türkische Comedian Murat Topal will mit seinem neuen Buch das Image seines Heimatbezirks Neukölln aufpolieren**

In Neukölln leben die meisten Ausländer, die zudem noch alle kriminell sind. Mit Vorurteilen wie diesem will der Comedian Murat Topal aufräumen. 1975 wurde er in Neukölln geboren, zehn Jahre arbeitete er als Polizist in Kreuzberg und Neukölln. Dann machte er sein Comedy-Talent zum Beruf. Auftritte im Quatsch Comedy Club, der ARD-Sendung "Scheibenwischer" und dem Kabarett "Die Wühlmäuse" folgten. Verbunden geblieben ist er "seinem" Bezirk bis heute. Inzwischen wohnt er in Britz, dem "Zehlendorf Neuköllns", wie er sagt. Als Lokalpatrioten bezeichnet er sich selber.

Für sein neues Buch "Neukölln. Endlich die Wahrheit von A -Z" hat er kuriose, unterhaltsame und unbekannte Details gesammelt, die das schäbige Image des Bezirks aufpolieren sollen. In 64 Kapiteln von Architektur bis Frank Zander versucht Topal zu belegen, dass Neukölln nicht die meisten Hartz-IV-Empfänger hat und längst nicht alle Einwohner Muslime sind. Der Kern ist immer der Wahrheit verpflichtet. So rechnet er vor, dass Neukölln nicht die höchste Kriminalitätsrate hat, sondern nur auf dem vierten Platz steht. Seinen Comedyeinfluss konnte und wollte Topal aber auch in diesem Buch nicht verstecken. So sind für ihn die Dealer in der Hasenheide die "im Park tätigen Handelsvertreter" und der öffentliche Personennahverkehr der "OePeEnVau".

Seit zwei Wochen ist das Buch nun auf dem Markt. "Wir wollen zeigen, dass Neukölln mehr ist als Rütli-Schule und Kriminalität", sagt Verleger Ulrich Hopp vom be.bra-Verlag. Auf der Leipziger Buchmesse hat Topal bereits eine Lesung gegeben, die nächste Veranstaltung in Berlin ist erst für den Spätsommer geplant. Bis dahin tourt er mit seinem Programm "Topal Total" durch Deutschland. Dass Neukölln in einigen Jahren der neue In-Bezirk wird, kann er sich bei aller Heimatliebe nicht vorstellen. Dazu sei der Stadtteil viel zu groß und viel zu heterogen, schreibt er unter dem Stichwort "Gentrifizierung". Auch wenn Topal fast sein gesamtes Leben hier verbrachte, hat er bei der Recherche immer wieder Neuigkeiten über seinen Kiez entdeckt, sagt er. Dass die Hufeisensiedlung zum Unesco-Weltkulturerbe gehört oder die erste Rolltreppe am Hermannplatz stand, war ihm bisher unbekannt. Auch Einheimische wissen eben nie alles.

*Lisa Rogge*

*(Berliner Zeitung, 30.03.2011)*

## Zorro von Rixdorf

**Auch das noch: Comedian Murat Topal hat ein Buch über Neukölln geschrieben. Darin räumt er mit beliebten, teils nie gehörten Klischees über den Bezirk auf.**

Der Ort: Heimathafen Neukölln im Saalbau in der Karl-Marx-Straße, das Getränk: Rixdorfer Fassbrause, die Kleidung: T-Shirt mit Aufdruck „Neukölln 44“. Ist ja voll krass „Corporate Identity“, was Murat Topal zur Vorstellung seines neuen Buchs veranstaltet. Im Gegensatz zu seinem letzten Buch „Der Bülle von Kreuzberg“ hat der deutsch-türkische Comedian, der früher mal Streifenpolizist auf den rauen Straßen von Kreuzberg und Neukölln war, diesmal nicht nur Witze, sondern auch Wahrheiten aufgeschrieben. Das in kreischendem Neonpink nicht eben subtil eingekleidete Werk heißt: „Neukölln – Endlich die Wahrheit von A-Z“. Die Signalfarbe solle ein Eyecatcher sein, der zum schrillen Neukölln-Image passt, erläutert der 1975 hier als Sohn einer Berlinerin und eines Türken geborene und in der Sanderstraße aufgewachsene Komiker.

Drinne sind dafür alle Fotos in beruhigendem Schwarz-Weiß.

In 64 Kapiteln von „Architektur: Alles hässlich in Neukölln“ bis „48 Stunden Neukölln: In Neukölln gibt es keine kulturellen Veranstaltungen“ arbeitet sich Topal an beliebten Vorurteilen und Irrtümern aus Deutschlands angesagtestem Problembezirk ab. Einige davon sind allerdings selbst Einheimischen komplett neu. Oder haben Sie schon mal gehört, dass in Neuköllns Bädern angeblich Männer und Frauen getrennt schwimmen oder die Amis zu Spionagezwecken den Britzer Tunnel gegraben haben? Eben.

Murat Topals Verleger, Ulrich Hopp vom be.bra-Verlag, hat trotzdem volles Vertrauen zu seinem aus Funk und Fernsehen bekannten Starschreiber, der Neukölln als Stoff sowieso in jedem seiner Bühnenprogramme beackert. „Als ehemaliger Stuntman verfügt er über das entsprechende Standing als Autor“, flachst Hopp. Das war der muskulöse Glatzkopf Topal nämlich vor seiner Karriere als Comedian auch mal. Ob die vom Dauerfeuer der Neukölln-Berichterstattung als Brennpunktkiez und Hipsterzone gebeutelte Menschheit nun ausgerechnet auf sein Neukölln-Buch gewartet hat, weiß er nicht zu sagen. „Aber den Bezirk in positivem Licht zu zeigen war mir ein persönliches Anliegen.“ Auch als Antwort auf die ausländerfeindlichen Tiraden von Thilo Sarrazin, so irgendwie jedenfalls.

Als Kämpfer für die Wahrheit über Neukölln stellt er sich im Vorwort in die Tradition von Zorro, dem Rächer der Entrechteten. Zweifellos ein Amt, das die Bezirkslobbyisten Bürgermeister Buschkowsky und Komiker-Kollege Krömer nicht auch noch übernehmen können.

In einer vom Verlag recherchemäßig unterstützten, aber sicher trotzdem mühevollen Kleinarbeit hat Topal einen bunten Strauß von mal mehr, mal weniger überraschenden Fakten über Architektur, Kultur, Statistik und Geschichte von Rixdorf bis Britz zusammengetragen. Im Kapitel über Berühmtheiten, die diese Gegend angeblich nicht hervorbringe, steht, dass Inge Meysel gebürtige Neuköllnerin war. Huch! Und in den Kapiteln über Ausländer und Religion weist der Spaßmacher ganz ernsthaft nach, dass das Bild vom „überfremdeten“ Bezirk nicht stimmt. Neukölln rangiere hinter Mitte und Friedrichshain-Kreuzberg nur auf Platz drei der Ausländer-Charts, schreibt er. Auch könne es bei geschätzten 75 000 Muslimen im 300 000 Einwohner starken Bezirk wohl kaum stimmen, dass die meisten Neuköllner angeblich Muslime seien. Das kann man sich gut mal für den nächsten Stammtischstreit merken.

Durchgehend rosig ist Topals Neukölln-Bild nicht. Obwohl er die Polizeiuniform 2007 endgültig an den Nagel gehängt hat, engagiert er sich weiter gegen Gewalt an den Schulen. Er selber ist mit der Familie längst den Eltern hinterhergezogen, als Häuslebauer ins beschauliche Britz. „Geflohen bin ich aber nicht“, beteuert er. Sonst ginge ja auch die ganze Zorro-Nummer nicht.

*Gunda Bartels*

*(Der Tagesspiegel, 15.03.2011)*

## Heimatkunde

Wussten Sie, dass Inge Meysel, einstige »Mutter der Nation«, aus Neukölln stammt (und nicht aus Hamburg)? Dass am Hermannplatz die erste Rolltreppe Berlins fuhr und im Britzer Garten die größte Sonnenuhr Europas steht? Das wollen Sie gar nicht wissen? Dann dürfte Sie auch das neue Buch von Murat Topal nicht interessieren. In »Neukölln. Endlich die Wahrheit von A-Z« räumt der deutsch-türkische Comedian nämlich mit zahlreichen, zum Teil allerdings frei erfundenen Vorurteilen über seinen geschmähten Heimatbezirk auf.

Oder hat wirklich jemand geglaubt, in Neukölln müssten alle Frauen Kopftücher tragen und der Rütli-Schwur sei die Aufnahmeprüfung der einst problembehafteten Rütli-Schule? Wohl kaum. Klar, so richtig ernst ist das alles nicht gemeint. Vielmehr will Murat Topal, der zehn Jahre lang als Polizist in den Straßen von Kreuzberg Streife lief und seit 2004 mit Comedy-Programmen auf Bühnen und im Fernsehen auftritt, »auf amüsante und trotzdem halbwegs niveauvolle Art« über die wechselhafte Geschichte und Gegenwart Neuköllns informieren.

In 64 kurzen Kapiteln, von »Architektur« und »Ausländer« bis zu »Widerstand«, greift das pinkfarbene Buch diverse Irrtümer und Klischees auf, um diese dann zu widerlegen. Mal ernsthaft, mal ironisch, aber immer in lockerem Stil informiert Topal darüber, dass der Ausländeranteil nicht in Neukölln am höchsten ist, sondern in Mitte, dass die meisten Hartz-IV-Empfänger in Lichtenberg wohnen und dass das kulturelle Angebot Neuköllns mehr umfasst als türkische Wettbüros.

Die Idee zu dem Buch entwickelte der Kabarettist zusammen mit Ulrich Hoppe vom Berliner be.bra-Verlag, bekannt für populäre Sachbücher rund um die deutsche (Zeit-)Geschichte. Beiden gefiel die Idee, mal ein anderes Bild von Neukölln zu zeichnen, jenseits von Ghetto-Kiez oder Kreuzkölln-Szene. »Wir wollten vor allem die positiven Aspekte hervorheben«, so Verleger Hoppe. Und wer wäre dafür besser geeignet als Murat Topal, der als Sohn eines Türken und einer Berlinerin in der Sanderstraße aufwuchs und mittlerweile ein eigenes Haus in Britz, dem »Reinickendorf Neuköllns«, bewohnt?

Ein dreiviertel Jahr schrieb der muskulöse, glatzköpfige 35-Jährige an seinem dritten Buch. Das ist nicht lange, aber schließlich steckt Murat Topal durch seine Bühnenprogramme, in denen er immer auch Neukölln-Erlebnisse aufarbeitet, ja in dem Thema drin. »Viele Anekdoten sind ja autobiografisch«, erzählt der Vater zweier Kleinkinder. Bei den zeitraubenden Recherchen half der Verlag. Einige der zusammengetragenen Fakten waren für Topal selbst neu: »Dass wir mit der Hufeisensiedlung ein UNESCO-Weltkulturerbe in Neukölln haben, war mir vorher nicht bewusst.« Wichtig ist dem Ex-Bullen mit dem komödiantischen Talent aber vor allem, der Sarrazin-These vom kriminellen Ausländer etwas entgegenzusetzen.

»Mir hat diese Auseinandersetzung mit Heimatkunde richtig Spaß gemacht«, beteuert Topal, der sich wie Zorro als eine Art Rächer der Entrechteten sieht, allerdings mit Laptop statt Peitsche und Degen. Ob das durch Schwarz-Weiß-Fotos und Skizzen aufgewertete Sammelsurium an nett geschriebenen Geschichtchen, Statistiken und Fakten jenseits der eingefleischten Murat-Topal-Fans Leser findet, wird sich zeigen.

*Anouk Meyer*

*(neues Deutschland, 18.02.2011)*